



# Die drei ??? und der weiße Leopard (212)

- Hörspielskript von Holmes -

## Track 1 – Alarm in Bel Air

*[Titelmusik]*

*[Telefon klingelt, Blacky krächzt, Uhr ticken, Schrottplatzgeräusche]*

- Blacky**                    Telefon, Telefon!
- Bob**                        Wir haben's ja gehört, Blacky!
- Peter**                      Och, nun geh' schon ran, Justus! Aber schallt den Verstärker ein!
- Justus**                     Ja doch! *[Greift das Telefon, Klingeln verstummt,]* Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven.
- Larry Conklin**           *[Spricht durch das Telefon]* Ja, hier Conklin, Larry Conklin.
- Justus**                      Mr. Conklin ... Larry Conklin, von der Firma Safe-T-System!
- Larry**                        Das weißt du noch?
- Bob**                        Ja na klar!
- Peter**                      Ja der Fall mit der wandelnden Vogelscheuche! *[Blacky krächzt]*
- Larry**                        Ah, ihr Jungs sitzt zusammen. Hört zu! Es geht um folgendes: Ich arbeite noch immer für Safe-T-System und bearbeite momentan einen Auftrag von einem ziemlich exzentrischen Börsenmakler und Kunstsammler namens Tyrone Fairfax.
- Justus**                     *(gespannt)* Ja?
- Larry**                        Ich soll seine komplette Villa in Bel Air und vor allem eine einzelne Vitrine mit einem hochmodernen Alarmsystem ausstatten.
- Justus**                     Aha? *(verwundert)* Eine einzelne Vitrine? Gehe ich recht in der Annahme, dass ein Kunstgegenstand darin verwahrt wird?



- Larry** Genau! Konkret handelt es sich um eine unschätzbar wertvolle japanische Prunkschale aus dem 17. Jahrhundert. Sie stammt aus dem Besitz eines Shoguns. Ähm, wisst ihr, was das ist?
- Justus** Verkürzt gesagt eine Art General der Samurai, und das wiederum waren speziell ausgebildete und bewaffnete Krieger im alten Japan.
- Larry** Ja, so ist es, ja. Unter Fachleuten ist die Schale als der „Weiße Leopard“ bekannt.
- Justus** Aha?
- Larry** Laut einer Legende soll der Shogun kurz vor seinem Tod einen Fluch über die Porzellanschale verhängt haben.
- Peter** (*argwöhnisch*) Und ... warum?
- Larry** Hass. Ein hinterhältiger Rivale hatte dem Shogun – der stets ein blaues Gewand mit weißen Leoparden trug – die kostbare Prunkschale geschenkt, um sein Vertrauen zu erschleichen und ihn dann skrupellos umzubringen.
- Bob** Äh, ziemlich unsympathisch!
- Larry** Ja, [*Blacky krächzt*] seit jener Zeit soll der rachsüchtige Geist des Shoguns unwiderruflich mit der Schale verbunden sein, und im Laufe der Jahrhunderte zahllose Opfer gefordert haben.
- Justus** Ha!
- Peter** (*stöhnt*) Das war ja mal wieder klar!
- Larry** Der Ablauf des Fluchs ist dabei angeblich immer gleich: Wird der Geist des Shoguns erzürnt, erscheint er und nimmt die Schale an sich. Dann wird der Besitzer, der den Zorn des Geistes in irgendeiner Form heraufbeschworen hat, bestraft. Mit dem Tod.
- Justus** Und dein Klient hat keine Angst vor dem Fluch?



- Larry** Ha, *[Blacky krächzt]* und ob er die hat. – Sogar krankhafte Angst. Aber gleichzeitig glaubt Mr Fairfax, gegen den Fluch gewappnet zu sein.
- Bob** Äh, in wie fern?
- Larry** Ach komm, das erzähl' ich euch später. Aber vorerst nur so viel: Ich arbeite seit zwei Tagen in der Villa, und gestern, ist etwas sehr Seltsames passiert.
- Justus** *[Blacky krächzt]* Nämlich?
- Larry** Gestern Abend, ich habe spät noch gearbeitet, sah ich im hinteren Teil des Gartens – einen weißen Leoparden.
- Bob** *(irritiert)* Was?
- Peter** *(stottert)* Wie, du hast ...?
- Larry** Eine Raubkatze gesehen, die in Amerika in freier Wildbahn gar nicht mehr vorkommt.
- Bob** Das kann doch nicht sein!
- Larry** Für einen Moment war ich wie erstarrt, dann bin ich vorsichtig raus zu den Büschen gegangen. Aber in der Dunkelheit war nichts mehr zu erkennen. Ja, und eine weitere Suche erschien mir zu gefährlich.
- Justus** Hast du dich nach dem Vorfall an Mr Fairfax gewandt, Larry?
- Larry** Äh, nein, dafür ist die ganze Sache einfach zu verrückt.
- Bob** So klingt sie auch!
- Larry** Am Ende hält Fairfax mich noch für Wahrnehmungsgestört und entzieht Safe-T-System den Auftrag. Und deshalb ...
- Justus** Ah, und deshalb hast du dich entschieden, die drei Detektive zu engagieren, um das Geheimnis dieser bizarren Erscheinung zu lüften.
- Larry** Erraten. Ich habe Mr. Fairfax schon Bescheid gegeben, dass ich wegen der heute anstehenden komplexen Arbeiten drei Praktikanten hinzuziehen würde. Er hat nichts dagegen.
- Bob** Ach.



**Larry** Falls es euch also passt, wäre es großartig, wenn ihr heute noch vorbeikommen könntet.

**Justus** Selbstverständlich; Larry! Die drei Detektive werden zur Stelle sein!

**Larry** Ich wusste, auf euch ist verlass!

**Justus** *(lacht höflich)*

**Larry** Dann schreib dir jetzt am besten die Adresse auf; ja.

**Justus** Bin parat!

*[Zwischenmusik]*

*(4:31 – 4:45 Min)*

**Erzähler** Die drei Detektive machten sich in Bobs Käfer auf den Weg nach Bel Air. Die Verkehrssituation war für diese Tageszeit äußerst entspannt. Schnell hatten sie ihr Ziel erreicht- eine hochaufragende Villa, die im verwinkelten Stil eines asiatischen Tempels erbaut war, und von einem mehrstufigen Pyramidendach gekrönt war. Auf dem Palmengesäumten Weg zum Haus entdeckte Peter als erster den Lieferwagen von Safe-T-System. Bob parkte direkt dahinter. Kaum waren die Jungen ausgestiegen, öffnete sich das Eingangsportal der Villa und ein schlanker Mann kam ihnen lächelnd entgegen.

*[Autotüren gehen zu, Schritte auf Kies]*

**Larry** Hallo Jungs! *(Jungen stöhnen leicht)* Schön, dass es geklappt hat!

**Peter** *(lacht freundlich)* Hallo!

**Bob** Ah, kein Problem! Hi!

**Justus** Ah.

**Bob** Schön dich zu sehen!

**Larry** Ich habe Mr Fairfax gesagt, dass ich mit euch zunächst die weiteren Arbeitsschritte absprechen muss. So haben wir jetzt ein wenig Zeit uns zu unterhalten.

**Bob** OK.



- Justus**                    Ausgezeichnet!
- Larry**                    Heute Morgen habe ich mich bei Mr Fairfax erkundigt, ob es hier in der Gegend streunende Katzen, Hunde, oder sonstige Tiere gäbe, auf die ich bei der Ausrichtung der Alarmanlage achten müsse.
- Justus**                    Aha.
- Larry**                    Aber außer einem altersschwachen Ichikawa in der Villa gegenüber ist die nähere Umgebung eine Haustierfreie Zone.
- Justus**                    Weißt du ob dein Auftraggeber die Raubkatze ebenfalls gesehen hat?
- Larry**                    Wenn ja, hat er es sich heute nicht anmerken lassen. Und die übrigen Hausbewohner auch nicht.
- Peter**                    Mm.
- Larry**                    Neben Fairfax leben noch sein Neffe Zachary, die Hausdame Miss Dutton und der Butler Francis hier. Und falls ihr ...
- Peter**                    He! He, da bei der Villa. Der Typ vor dem Fenster, was macht der denn da?
- Bob**                    Was ist denn das für ein Gegenstand, mit dem er da vor seinem Gesicht hantiert?
- Peter**                    Hey! Hey, was machen Sie denn da?
- [Schnelle Laufschnitte]*
- Bob**                    Der haut ab! Hinterher, Leute! *[Laufschnitte, schnelles Atmen der vier]* Los komm!
- Justus**                    *(ruft)* Achtung, er springt über die Hecke!
- Bob**                    Och.
- Justus**                    Ach!
- Peter**                    Och. *[Ein Motor wird angemacht]*
- Bob**                    Das bringt nichts!
- Peter**                    Verdammt! Der ist weg! *[Leise, sich entfernende Motorengeräusche]* In einem silbernen Buric! Das



Kennzeichen war nicht zu erkennen! [*Ab jetzt: Leise Blätterrauschen und Vogelgezwitscher*]

**Bob** Ärgerlich! Da kommt, da kommt ein Mann aus der Villa!

**Justus** (*stöhnt kurz*)

**Mr Fairfax** Bravo Jungs! Beinahe hättet ihr ihn gekriegt!

**Bob** Ja!

**Mr. Fairfax** Wie es aussieht, Mr Conklin, hat es sich schon jetzt ausgezahlt, Ihre Praktikanten herzuholen.

**Larry** Es freut mich, Mr Fairfax. Darf ich vorstellen: Justus, Peter und Bob!

**Justus** Hi!

**Mr Fairfax** Dieser verrückte Japaner raubt mir noch den letzten Nerv!



## Track 2 – Ein seltsames Haus

- Peter** Sie kennen diesen Mann also, Sir?
- Mr Fairfax** Satoshi Miyazawa? Ha, und ob ich den kenne! Ein schwerreicher Industrieller aus Kyoto!
- Justus** *(Leise)* Aha.
- Mr Fairfax** Der um die ganze Welt reist und japanische Antiquitäten zusammenrafft.
- Justus** Aha!
- Mr Fairfax** Aber meinen weißen Leoparden werde ich ihm niemals verkaufen. Niemals!
- Justus** Wie dürfen wir das verstehen?
- Mr Fairfax** Dieser starrsinnige Flegel belästigt mich nun schon seit fast einer Woche.
- Justus** Ach!
- Mr Fairfax** Hat erst nachträglich aus der Presse von der Versteigerung erfahren.
- Peter** Ja.
- Mr. Fairfax** Und nun ruft er ständig an oder kommt vorbei, um mich zu bedrängen. Ha, er will einfach nicht kapieren, dass ich ihm die Schale gar nicht verkaufen könnte, selbst wenn ich das wollte!
- Bob** Dürfen wir Sie nach dem Grund fragen, Sir?
- Mr Fairfax** Na wegen des Fluchs! *[Flugzeug im Hintergrund]*
- Bob** Wegen des Fluchs?
- Mr Fairfax** Haben Sie Ihre Mitarbeiter denn nicht informiert, Mr Conklin?
- Bob** Nein.
- Larry** Äh, doch, natürlich!
- Bob** Ach so! Ja, ja!



- Larry** Aber die Einzelheiten wollte ich doch lieber Ihnen überlassen!
- Mr Fairfax** Vernünftig. Kurz gesagt: Der Dreh- und Angelpunkt ist Respekt. Man muss dem Weißem Leoparden zwingend mit Würde und Respekt begegnen.
- Justus** Um den Zorn des Shoguns nicht heraufzubeschwören?
- Mr Fairfax** So ist es. Jede Form der Respektlosigkeit, die an den skrupellosen Hinterhalt erinnert, würde umgehend vom Shogun bestraft werden.
- Peter** Hm.
- Bob** Und wie sieht die Bestrafung genau aus?
- Mr Fairfax** Zunächst, als Ankündigung seines heraufbeschworenen Zorns, entreißt der Shogun dem Schuldigen die Schale.
- Justus** *(gespannt)* Ja?
- Mr Fairfax** Anschließend trifft den Unglücklichen die tödliche Rache!
- Bob** Hui!
- Mr Fairfax** Respektlosigkeit wird nicht geduldet.
- Peter** Und der Verkauf der Schale an Mr Miyazawa wäre eine solche Respektlosigkeit? Aber Sie haben den Weißen Leoparden doch selbst gekauft.
- Mr Fairfax** Auf einer internationalen Auktion, richtig. Der entscheidende Punkt dabei ist jedoch, dass ich der erste westliche Sammler bin, der diese Prunkschale erworben hat.
- Bob** In wie fern ist das denn relevant?
- Mr Fairfax** Weil der Leopard in den vergangenen Jahrhunderten durchgängig in Japan verblieben ist!
- Justus** Aha!
- Mr Fairfax** Eine Demütigung!
- Peter** Hm. *[Kettensäge im Hintergrund]*



**Mr Fairfax** Zu all den Opfern des Fluchs ist es nur gekommen, weil man den Geist des Shoguns gegen seinen Willen in dem Land festgehalten hat, in dem er verraten wurde!

**Justus** Aber ... ja, wie konnte es überhaupt zu so vielen Opfern kommen? Wenn der Shogun, nachdem der erste Fluch vollzogen war, die Schale an sich genommen hatte, wie konnte sie dann an einen anderen Besitzer gelangen?

**Mr Fairfax** Ich hab's euch doch gerade erklärt – es geht um Japan!

**Justus** Ja?

**Mr Fairfax** Der Shogun wollte dieses Land nach seinem gewaltsamen Tod unbedingt verlassen, *[Bob unterbricht: Ja!]* wozu sein Geist aber nicht fähig war. Er konnte die Schale über all die Jahrhunderte hinweg immer wieder nur an den verschiedensten Orten im Kaiserreich platzieren. In der Hoffnung, dass irgendwann eine würdige Person erscheinen würde, die sie aus Japan herausholte.

**Larry** Und dieser jemand waren Sie!

**Mr Fairfax** So ist es.

**Justus** Indem Sie also ... die Schale aus Japan herausholten und nach Amerika brachten, besänftigten Sie den jahrhundertealten Fluch des Shoguns?

**Mr Fairfax** Korrekt. Ich müsste völlig lebensmüde sein, den Weißen Leoparden an Miyazawa und somit wieder zurück nach Japan zu verkaufen!

**Justus** Hm.

**Mr Fairfax** Dadurch würde ich sofort die Rache des Shoguns auf mich ziehen! *[Auto wird angelassen]*

**Peter** Also, eine Sache verstehe ich dabei nicht, Mr Fairfax. Wenn jeder japanische Besitzer vom Fluch getroffen wurde, wieso haben sich in all der Zeit immer und immer wieder Leute getraut, diese Todes-Schale an sich zu nehmen?

**Mr. Fairfax** Wegen der einzigartigen Anziehungskraft des Weißen Leoparden. Es heißt, dass er dem Würdigen große Macht



verleiht. Deshalb riskieren immer wieder Menschen den Menschen, weil sie glauben, den richtigen Umgang mit der Schale gefunden zu haben. In Wahrheit war jedoch immer nur Japan der ausschlaggebende Punkt.

- Justus** Ja, und ... woher wissen Sie das alles?
- Mr Fairfax** Weil mir der Weiße Leopard in einer Vision erschienen ist!
- Bob** Aha, die Schale darf also auf gar keinen Fall wieder in Kontakt mit ihrem Herkunftsland kommen. Ansonsten würde unweigerlich der Fluch des Shoguns zuschlagen.
- Mr Fairfax** Exakt so ist es.
- Bob** Verstehe.
- Mr Fairfax** Aus diesem Grund habe ich Mr Conklin auch streng untersagt, beim Bau der Alarmanlage Yttrium zu verwenden.
- Peter** *(verwundert)* Äh, Yttrium?
- Justus** Ja, ein spezielles Edelmetall, Zweiter, das zu den sogenannten seltenen Erden gehört.
- Mr Fairfax** He, he, ziemlich clevere Jungs haben Sie da, Mr Conklin. Dazu muss ich euch erklären: Vor kurzem ist ein gigantisches Vorkommen Seltener Erden in der Nähe der Insel Minami-Torishima entdeckt worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses importierte Yttrium aus Japan stammt, ist deshalb viel zu hoch! Doch jetzt lasst uns ins Haus gehen. Ich werde euch den Weißen Leoparden persönlich vorstellen!
- Peter** *(zweifelnd)* Ach, ich bin mir nicht sicher, ob wir uns dieser Gefahr freiwillig aussetzen sollten, Leute.
- Bob** *(leise)* Peter!
- Mr Fairfax** Keine Sorge! *[Schritte]* Vor dem Fluch seid ihr vollkommen sicher.
- Peter:** *(leise)* Ah ha.
- Mr Fairfax** Und jetzt kommt!
- Bob** Ja.



*[Schritte auf Kies, Haustür wird geöffnet und kurz später wieder geschlossen, Danach: Schritte auf Hausboden]*

**Zachary** Ach, faselst du schon wieder von diesem dämlichen Fluch; Onkel?

**Mr Fairfax** Was ich auf meinem Grund und Boden mit welchen Personen bespreche, geht nur mich allein etwas an, Zachary.

**Zachary** Ach ja? Die Firma meines Vaters steht am Abgrund! Geht das nicht in deine runzlige Rübe? Ich würde Dad ja selber helfen, aber du weißt genau, dass ich in meinem Job bei Rybatron keine solche Summe anhäufen kann! Ich habe ja noch nicht einmal die Kohle, mir einen anständigen Wagen zu kaufen!

**Mr Fairfax** Ein neuer Wagen? Lohnt bei dir doch eh nicht! So wie du bei Hastings eingeparkt hast ist es gut, dass du immer noch deinen alten Dooch fährst!

**Zachary** Ach komm, lenk' nicht ab! Du müsstest diese millionenschwere Schale nur an Miyazawa verkaufen und Dad wäre gerettet! Und als Krönung engagierst du eine völlig überteuerte Firma, die für dieses Mist-Ding ein Hochsicherheitsthron erschaffen soll! Och, echt, mir reichts, ich hau ab! *[Sich entfernende Schritte, Tür wird laut zugeknallt]*

**Peter** Ein reizender Typ!

**Mr Fairfax** *(räuspert sich)* Meinem Neffen fehlt das gewisse Feingefühl. Doch nun, folgt mir in den Ausstellungsraum!

**Bob** OK.

*[Schritte auf Holz, Staunen der drei Jungen]*

**Mr Fairfax** Ah, da sind mein Butler Francis und meine Hausdame Miss Dutton.

**Justus** Hallo!

*[Die Angestellten erwidern freundlich, aber fast stumm]*

**Bob** Hi.



- Francis** Sir, wie befohlen hielt ich hier Wache, seid Sie wegen des unverschämten Japaners nach draußen gegangen sind.
- Miss Dutton** Und ich habe wie gewünscht sämtliche Zimmer nach möglicherweise eingedrungenen Komplizen durchsucht – ohne Erfolg.
- Mr Fairfax** Na, wenigstens etwas. *[Schritte]* Francis, zur Beruhigung servieren Sie mir bitte einen Scotch auf Eis.
- Francis** Sehr wohl, Sir.
- Miss Dutton** Ähm, und, wenn Sie für mich momentan keine Verwendung haben, Sir, äh, würde ich gerne einen Anruf tätigen.
- Mr Fairfax** Tun Sie was Sie nicht lassen können. Und ich zeige euch nun, den Weißen Leoparden!

*[Schritte auf Parkett]*

- Justus** Ja, gern.
- Bob** Ich bin schon sehr gespannt, ja.

*[Tür wird geöffnet, geht quietschend auf, im Raum gibt es einen hallenden Klang, alle drei staunen]*

- Justus** Och, die Vitrine steht im Zentrum des Raums.
- Peter** Die japanische Prunkschale!
- Bob** Wow! Die sieht noch viel toller aus als ich sie mir vorgestellt hatte.
- Larry** Ist sie nicht grandios?
- Bob** *(gehaucht)* Ja! *(lauter)* Unglaublich!
- Peter** Da ist das Fenster, vor dem ich vorhin den Japaner entdeckt habe! Mr Fairfax, konnten Sie erkennen, was genau er da draußen gemacht hat?
- Mr Fairfax** Natürlich! Der Kerl hat Aufnahmen mit einer Kamera geschossen. Vom Weißen Leoparden! Das Ganze ist eine nicht hinnehmbare Provokation gegenüber der Aura des Shoguns – der Mann ist Japaner! Es wird höchste Zeit, dass auch der Garten gesichert wird!



**Larry** Ja, das gehen wir sofort an. Wir werden *zunächst [Boden knarzt]* die problematischen Punkte des Grundstücks ermitteln.

**Mr Fairfax** Machen Sie das machen Sie das. Ich werde mich jetzt zurückziehen. Von dem ganzen Miyazawa-Mist habe ich für heute genug.

*[Zwischenmusik]*

*(8:30 – 8:45 Min)*

**Erzähler** Kurz darauf standen die drei Detektive und Larry im Garten vor den dichten Ollianderbüchen, wo Larry am gestrigen Abend den Leoparden gesichtet hatte. Plötzlich stutzte Bob, ging in die Hocke und strich behutsam einige Blätter beiseite.

*[Blätterrauschen und Vogelgezwitscher im Hintergrund]*

**Bob** Da sind Fußabdrücke, Freunde! *[Bienensummen]* Ja, aber so merkwürdige Abdrücke habe ich noch nie gesehen.

**Justus** Wie man's nimmt, Bob. Wenn wir den Fokus von unseren Breitengraden abwenden und nach Fernost richten *[Blätterrauschen]* ist es ganz einfach.

**Bob** Ach ja?

**Justus** Ja, welche Person sich auch immer hier in den Büschen aufgehalten hat, trug sogenannte Tabi – eine strumpfartige traditionelle Fußbekleidung. Ein klassisches Charakteristikum ist der abgeteilte große Zeh, der es ermöglicht, die Tabi in den gleichfalls traditionellen Riemensandalen, den Zori, zu tragen.

**Peter** Tze, Japan. *[Schritte und Blätterrauschen]*

**Justus** Hier ist allerdings klar ersichtlich, dass die betreffende Person keine Zori trug. Anderenfalls würde der Abdruck nicht diese typische Einkerbung, sondern eine durchgehend rechteckige oder ovale Form aufweisen. Interessanterweise nutzte auch ein besonderer Personenkreis des antiken Japans mitunter diese spezielle Fußbekleidung.

**Bob** *(beschwörend)* Die Samurai.



- Justus** *(stimmt zu)*
- Bob** Und es wird noch besser, Freunde! Hier hängt ein, ein kleiner Stofffetzten am Strauch.
- Justus** *(erstaunt)* Ach!
- Bob** Ja seht mal! Der Eindringling trug nicht nur japanische Tabi, sondern auch *[Schritte auf Kies]* ein blaues Kleidungsstück, das, mit weißen Leoparden verziert ist. Seht ihr?
- Justus** Och!
- Peter** Das Gewand des Shoguns! *[Bienensummen]*
- Larry** Ach, erst erscheint der Leopard und nun kommt also auch noch der Samurai-General dazu.
- Justus** Um genau zu sein, Larry, dessen Vorgaukelung, denn selbstverständlich handelt es sich nicht um den echten Shogun.
- [Schritte]*
- Bob:** Die Abdrücke führen noch tiefer ins Gebüsch. Freunde, *[Blätterrauschen]*, los, mir nach!
- Justus** Ja!
- [Angestrengte Laute, Blätterrauschen, Schritte auf Kies/Sand]*
- Bob** *(angestrengt)* Hier, die Spuren gehen weiter!
- Peter:** Ja. *[Bienensummen, Blätterrauschen verstummt langsam]*
- Bob** Ja, wir müssen, wir müssen den Zaun klettern.
- Peter** Das schaffen wir!
- Justus** Ja, klar schaffen wir das!
- [Angestrengte Laute, Klappern eines Zaunes, Absprung und Landung der vier]*
- Peter** Ha, die komischen Abdrücke enden direkt vor diesen Reifenspuren hier. *[Bienensummen bis zum Ende von Justus' Satz]*
- Justus** Ja, das lässt vermuten, dass die fragliche Person genau an dieser Stelle in einen Wagen gestiegen ist. *[Schritte]*



- Larry** Muss ein ziemlich seltsames Auto sein, jedenfalls sind die Spuren deutlich breiter als bei normalen Autoreifen.
- Bob** Ja, *[leise Schritte]* auch das Profil ist ungewöhnlich. Ich mach' mal ein paar Fotos.
- Peter** Auf jeden Fall *[Schritte von Bob]* haben wir es mit einem ziemlich modernen Shogun zu tun. Immerhin benutzt er zur Fortbewegung kein Pferd, sondern ein Fahrzeug.
- Bob** Hm.
- Justus** Falls es sich dabei um Miyazawa handeln sollte, besitzt er zumindest mehr als nur einen Wagen. Diese Reifenspuren gehören nämlich definitiv nicht zu seinem Buick. *[Schritte]*
- Larry** Und wie geht ihr jetzt weiter vor?
- Justus** Solange wir keine verwertbaren Hinweise auf eine konkrete Person haben, sollten wir die Sache vorerst für uns behalten.
- Bob** Ja.
- Justus** Schließlich wäre Mr Fairfax nicht damit gedient, die ohnehin angespannte Atmosphäre im Haus weiter zu belasten, ohne dass wir ihm einen Lösungsansatz bieten können.
- Peter** Hm, verstehe. Wir müssen also darauf warten, dass der verfluchte Shogun wieder zuschlägt.
- Larry** *[Schritte bis zum Ende]* Ja, aber nun sollten wir besser wieder zurück ins Haus. Die Alarmsysteme müssen bis heute Abend vollständig installiert sein. Wir können von hier zum Hintereingang gehen.
- Justus** Ja, dann los!
- [Schritte und Blätterrauschen, Bienensummen]*
- Justus** *(erschrocken)* In Deckung, Kollegen! *[Auto wird angelassen]*
- Bob** Was hast du, Erster? *[Blätterrauschen]*
- Justus** Still!
- Miss Dutton** *(aus der Ferne)* Hör doch auf!



**Justus:** Neben dem Garagentor steht die Hausdame und telefoniert noch immer.

**Miss Dutton** *[Einsatz Musik, leise Buschgeräusche] (aus der Ferne)* Das, das ist sehr viel Geld! Aber, ich werde es schon beschaffen. Irgendwie! Ach, ..., ja, ich verstehe! *[Musik Ende]* Also gut, aber jetzt muss ich wieder ins Haus. Wir besprechen das heute Abend. Ende! *[sich entfernende Schritte]*

**Justus** Ach, sehr aufschlussreich!

**Bob** (flüstert) Wieso?

**Justus** Miss Dutton scheint sich ganz offensichtlich in finanziellen Schwierigkeiten zu befinden.

**Bob** Ah!

*[Zwischenmusik]*

*(13:12 – 13:28 Min)*



### Track 3: Ein Phantom schlägt zu

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Zurück im Haus begann für die drei Detektive die Aktion 'So tun als ob'. Sie beschäftigten sich mit der Verkabelung des Bedienpults im Ausstellungsraum, bzw. taten so als ob. Auf Mr Fairfax mussten sie dabei nicht achten, der Hausherr hielt sich im Billardraum auf. Auch von Miss Dutton war nichts zu sehen, der Butler hingegen war unvermittelt im angrenzenden Wohnsalon aufgetaucht und hantierte nun mit einem Staubwedel an vollkommen staubfreien Möbeln herum, teilweise ohne sie überhaupt zu berühren. *[Musik endet]*

*[Schritte auf Holzboden – Knarzend, Im Haus tickt beständig eine Uhr]*

**Justus** Hm ...

*[Angestrengte Laute der vier]*

**Bob** *(zu sich)* So, und jetzt ähm, würde ich sagen ... das Kabel hier nochmal überprüfen. So.

**Justus** Für mich ist die Sache klar, Kollegen.

**Bob** Was?

**Justus** Der Butler hat von Mr Fairfax den Auftrag uns im Auge zu behalten.

**Peter** *(leise)* Der Typ verdreht seinen Kopf wie eine Eule, damit er uns von seiner Position aus beobachten kann.

**Bob** *(leise)* Ja, und jetzt macht er sich sogar irgendwelche Notizen, seht ihr das?

**Justus** *(leise)* Dieser Francis hat tatsächlich ein ausgeprägtes Interesse daran, wie die Installation des Alarmsystems genau vonstattengeht. *[Kurzes Gerumpel/Schritte im Hintergrund]* Hm ... wer auch immer hinter der Garten-Aktion mit den Leoparden steckt, es wäre durchaus nicht ausgeschlossen, dass er oder sie einen Komplizen im Haus hat.

**Larry** *(flüstert)* Der ihn über die Fluch-Angst von Fairfax informiert hat und ihn nun über die weiteren Vorgänge in der Villa auf dem Laufenden hält.



- Peter** *(flüstert)* Da wäre der Butler natürlich ideal.
- Larry** *(flüstert)* Ach, sei's drum. *[Kabel werden hingelegt]* Wenn alles nach Plan läuft, kann ich in ein paar Stunden das zusammengeschlossene Alarmsystem hochfahren.
- Bob** *(flüstert)* Ja klar.
- Larry** *(leise)* Danach ist es eh endgültig aus mit dem Garten-Spuk und wir können den Fall Weißer Leopard ad acta legen.
- Justus** *(leise)* Ohne dass wir geklärt haben, was auf dem Grundstück vorgefallen ist?
- Larry** *(leise)* Falls ihr das nicht bis heute hinbekommt, ja. Denn sobald ich meinen Auftrag ausgeführt habe, können wir gegenüber Mr Fairfax nicht begründen, warum wir noch weiter hierbleiben sollten.
- Bob** *(leise)* Hm, das stimmt.
- Peter** *(flüstert)* Dann drücken wir mal die Daumen, dass wir den „Möchtegern-Samurai“ heute noch schnappen können.
- Justus** Tja.
- [Zwischenmusik]* *(2:13 – 2:27Min)*
- Erzähler** *[Untermalt mit Musik]* Doch die Hoffnung der drei Detektive erfüllte sich nicht. In den nächsten Stunden passierte rein gar nichts, sodass Larry Conklin Mr Fairfax schon am Nachmittag in die Bedienung des kompletten Alarmsystems einweisen konnte. Die Jungen verabschiedeten sich von Larry und gingen davon aus, nicht also bald wieder von ihm zu hören. Doch da hatten sie sich anscheinend getäuscht.
- [Untermalungsmusik wird zur Zwischenmusik]* *(2:52 – 3:09Min)*
- Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Einige Tage später klingelte in der Zentrale der drei Detektive das Telefon.
- [Telefon klingelt, wird abgehoben]*
- Justus** *(stöhnt kurz)* Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven.



**Larry** *(durch das Telefon) [Blacky krächzt]* Hier ist Larry! Ihr müsst sofort nach Bel Air!

**Justus** *(verwundert)* Larry, was ist denn vorgefallen?

**Larry** *(durch das Telefon)* Der weiße Leopard – er ist gestohlen worden!!

**Justus** Bitte?!

**Bob** Was?! *[Blacky krächzt]* Dann hat der Alarm ...

**Larry** *(durch das Telefon)* Es gab kein Alarm, Bob. Gerade hat der Safe-T-System-Notfallservice bei mir angerufen.

**Justus** Och!

**Larry** *(durch das Telefon)* In die Fairfax-Villa ist eingebrochen worden, ohne dass der Alarm ausgelöst wurde!

**Bob** *(entsetzt)* Was?!

**Larry** *(durch das Telefon)* Aber das ist unmöglich! Kein Unbefugter kann die Anlage außer Kraft setzen – das ist vollkommend ausgeschlossen!

**Peter** *[Blacky krächzt]* Und wenn es kein Unbefugter war, *[Hubschraubergeräusche]* sondern jemand aus dem Haus?

**Justus** Diese zentrale Frage wird wohl nur direkt vor Ort zu klären sein. *[Schrottplatzgeräusche und weiter Hubschraubergeräusche]*

**Larry** Ja, das sehe ich genauso Jungs. Wann kann ich euch abholen?

*[Zwischenmusik]*

*(4:04 – 4:15Min)*

**Erzähler** Als die drei Detektive und Larry eine halbe Stunde später bei der Fairfax-Villa eintrafen, konnten sie gerade noch sehen, wie sich ein Streifenwagen vom Anwesen entfernte. Offensichtlich hatte die Polizei ihre Spurensicherung bereits abgeschlossen. Als sich die Haustür nach zweimaligem Klingeln öffnete, *[Tür öffnet sich]* stand nicht der Butler in der Tür, sondern Mr Tyrone Fairfax persönlich.



*[Vogelgezwitscher und Autoverkehr im Hintergrund]*

**Mr Fairfax** (wütend) Ich sehe wohl nicht richtig! Sie haben die Nerven hier nochmal aufzutauchen?!

**Larry** (verwundert) Mr Fairfax, ich ...

**Mr Fairfax** Aber eins kann ich Ihnen versichern: Ich habe der Polizei alles gesagt! Nämlich, dass Sie am Verschwinden des Weißen Leoparden schuld sind!

**Larry** Wie bitte?!

**Mr Fairfax** Tun Sie nicht so überrascht!

**Larry** Ach das ist doch vollkommen absurd! *[Schritte]* Ich war die ganze Nacht zuhause in Rocky Beach.

**Mr Fairfax** Wo sie waren spielt doch überhaupt keine Rolle! Sie haben bezüglich der Alarmanlage gelogen und dadurch den Fluch des Shoguns heraufbeschworen.

**Justus** Wie meinen Sie das, Sir?

**Mr Fairfax** Das werde ich euch zeigen. Kommt!

*[Schritte und Musik, die lauter werden]*

**Bob** Da bin ich aber gespannt.

*[Tür wird zugemacht, Schritte weiterhin hörbar]*

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Larry und die drei Detektive folgten Mr Fairfax. Von seinem Neffen Zachary, der Hausdame und dem Butler war nichts zu sehen. Im Ausstellungsraum stand eine mit Absperrband umschlossene Vitrine. Mr Fairfax blieb jedoch nicht am Ort des Geschehens stehen, sondern stapfte weiter in den Wohnsalon und zielstrebig steuerte er das Bücherregal an, vor dem der Butler bei seiner vermeintlichen Putz-Aktion die meiste Zeit verbracht hatte. Nun klappte der Hausherr einen großen, mit einem kaum erkennbaren Sichtfenster versehenen Buchdeckel auf, hinter dem eine Minikamera nebst Monitor zum Vorschein kam.

*[Buchdeckel wird aufgeklappt]*



- Mr Fairfax** Voila!
- Justus** Och!
- Peter** Ha! Ein Überwachungssystem.
- Bob** Also hat Francis tatsächlich nicht staub gewischt, sondern heimlich die Kamera justiert.
- Mr Fairfax** Auf meine Anweisung hin, ja! Damit jeder Handgriff an der Vitrine genauestens dokumentiert wird.
- Bob** Hach.
- Justus** Und anschließend diene die versteckte Kamera als zusätzliches Element zur Sicherung des weißen Leoparden. Ich nehme an, die Polizei hat eine Kopie der Videodateien mitgenommen?
- Mr Fairfax** So ist es. Und da diese Kamera über eine Nachtsichtfunktion verfügt, hat sie den gesamten Vorgang aufgenommen. Seht selbst! *[Kamera wird eingeschaltet]* Exakt um 0:31 Uhr geschah es.
- Bob** 0:31 Uhr?
- Peter** Ha, das, das kann doch nicht ... *[Kamera surrt]*
- Justus** Da! Eine Gestalt schleicht zur Vitrine.
- Larry** Was ist das für eine Rüstung, die der Einbrecher da anhat? Brustpanzer, ...
- Peter + Bob** Ja!
- Larry** Schulterplatten. Und die metallene Gesichtsmaske unter dem Helm mit Hörnern und breitem Nackenschutz.
- Mr Fairfax** Der Shogun! Deshalb hat die Alarmanlage nicht angeschlagen! Der Geist des Samurai hat sich den weißen Leoparden geholt.
- Justus** Da! Jetzt bricht er die Vitrine auf!
- Bob** Tatsächlich!
- Justus** Mit einem Katana – das traditionelle Langschwert der Samurai.



- Mr Fairfax** Der erste Teil des Fluchs ist vollzogen. Der Shogun hat die Schale an sich genommen. Als nächstes wird mich seine Rache treffen. Und alles nur Ihretwegen, Mr Conklin! Sie haben Yttrium in der Anlage verbaut, obwohl Ihre Firma mir hoch und heilig versprochen hatte, dass das nicht passieren würde!!
- Larry** Sie irren sich Sir. Es wurde kein Yttrium verwendet, dafür verbürge ich mich.
- Mr Fairfax** *[Leise Schritte im Hintergrund]* Lügner!
- Peter** *[Schritte werden lauter]* Da kommt Ihr Neffe.
- Zachary** Bitte Onkel, beruhige dich doch.
- Bob** Ach Mr Fairfax.
- Mr Fairfax** Ach beruhigen? Nur weil ich diesen unfähigen Dilettanten engagiert habe ist der Shogun erschienen! Nun ist der Weiße Leopard für mich verloren und ich habe den Fluch des Geister-Samurai am Hals.
- Peter** Und diese ganze Fluch-Geschichte haben Sie auch der Polizei –
- Mr Fairfax** Ach, lass mich bloß mit der Polizei in Ruhe! Ich hätte die ja gar nicht hinzugezogen, aber mein nichtsnutziger Neffe hat sich einfach über mich hinweggesetzt.
- Zachary** *(wütend)* Och Onkel, man! Hier hat ein Einbruch mit schwerem Diebstahl stattgefunden! So etwas können wir doch nicht einfach auf sich beruhen lassen!
- Peter** Und haben die Beamten gesagt, wie es jetzt weitergehen soll?
- Mr Fairfax** Ach, irgendwann soll ein Gutachter vom Police-Department herkommen.
- Justus** Ja?
- Mr Fairfax** Um die technischen Details abzuklären. Irgendwann, das muss man sich mal vorstellen!



- Justus** Sir, was auch immer hier vorgefallen ist, ich bin überzeugt davon, dass Mr Conklin ganz gewiss keinen Fluch heraufbeschworen hat.
- Mr Fairfax** Wie willst du das denn beurteilen könne? Ein dahergelaufener Praktikant!
- Justus** Weil ich kein dahergelaufener Praktikant bin. *(seufzt)*  
*[Kramen in der Hosentasche]* Darf ich Ihnen unsere Karte überreichen?
- Mr Fairfax** Äh, *[Musik setzt ein]* *(liest)* Die drei Detektive, wir übernehmen jeden – äh, ihr seid ... Detektive? *[Musik Ende]*
- Bob** Ja.
- Mr Fairfax** Und warum wart ihr hier?
- Justus** Weil wir ein Praktikum bei Safe-T-System absolviert haben, um uns eingehend über die Funktionsweise verschiedener Sicherheitssysteme zu informieren.
- Bob** Im Laufe unserer Detektivkarriere haben wir sowohl mit mysteriösen Vorkommnissen als auch mit außergewöhnlichen Verbrechen viel Erfahrung gesammelt. *[Kurze Schritte auf der Stelle]* Deshalb würden wir den Tatort rund um die Vitrine gerne etwas näher, äh, untersuchen.
- Mr Fairfax** Äh, ein Geist hinterlässt keine Spuren!
- Justus** Ach.
- Zachary** Also, äh, entschuldige, aber mir gefällt der Vorschlag. *[Schritte]* Und bis die Polizei zurückkommt kann es dauern. Uns entsteht ja kein Schaden, wenn die drei sich ein wenig umsehen, oder?
- Mr Fairfax** Von mir aus ... Aber das ändert rein gar nichts daran, dass ich Sie, Mr Conklin, für das halte, was Sie sind: schuldig!
- Justus** Ähm, darf ich fragen, ob Miss Dutton und Francis gerade auf ihren Zimmern sind?
- Zachary** Äh, nein. Die beiden haben sich ein paar Tage freigenommen – ein verlängertes Wochenende vor dem Memorial Day am



Montag. Sie sind bereits gestern Abend nach Hause gefahren.

**Justus**

Ah.

**Zachary**

Doch nun zu Ihnen, Mr Conklin. Entweder haben Sie bei der Installation des Alarmsystems einen Fehler gemacht, oder aber Sie haben die Anlage eigenhändig ausgeschaltet und selbst die Schale gestohlen.

**Larry**

*(gereizt)* So ein Unsinn! Man kann diese Anlage ohne den persönlichen Code Ihres Onkels nicht ausschalten. Und daher möchte ich Sie, Mr Fairfax bitten, Ihre Kombination einzugeben und die Anlage zu aktivieren. Dann werden wir ja sehen, wie zuverlässig das System ist!

**Mr Fairfax**

Also schön.

*[Code wird eingegeben – Tastengeräusche, Alarmsignal heult auf]*

**Larry**

Einwandfreie Funktion. *[Anlage wird ausgeschaltet]*

**Justus**

Hm. Sir, welche Personen kennen den Zugangscod für die Anlage?

**Mr Fairfax**

Natürlich nur ich!

**Bob**

Aha.

**Mr Fairfax**

Und ich alleine bestimme wann in diesem Haus der Alarm ein- und ausgeschaltet wird.

**Justus**

Larry, gibt es bei diesem System nicht auch ein Datenprotokoll? Dann könnte man doch überprüfen, ob die Anlage während der Nacht ausgeschaltet wurde.

**Larry**

Ja und ob! Wenn Sie erlauben, Mr Fairfax?

**Mr Fairfax**

Nur zu.

*[Tastengeräusche, leiser als zuvor (kleinere Tasten)]*

**Larry**

*(stottert)* Das gibt es doch nicht!

**Bob**

Was ist los?

**Larry**

Laut Aufzeichnung war das System bis 0:45 Uhr durchgehend aktiviert. Als Sie dann den Einbruch entdeckt haben, haben



sie selbst die Anlage abgeschaltet. Während des Einbruchs hat demnach keine Abschaltung der Anlage stattgefunden. Das ist schlichtweg unmöglich!

**Mr Fairfax**

Also war es doch der Shogun!

**Zachary**

Ach. *[Schritte]*

**Bob**

Vielleicht wurde das Datenprotokoll gefälscht. Aber dann lautet die entscheidende Frage, weshalb sollte der ominöse Einbrecher wertvolle Zeit damit vergeuden, die Datenaufzeichnungen eines bereits überwundenen Alarmsystems zu fälschen.

**Larry**

Ich schätze mal, dass der Täter auf diese Weise den Anschein verstärken wollte, dass nur ein Geist hätte einbrechen können, ohne den Alarm auszulösen.

**Bob**

Ja, darüber hinaus macht die Samurai-Rüstung samt Helm und Metallmaske die Person im Video vollkommen unkenntlich. In der Kostümierung könnte also auch eine Frau gesteckt haben.

**Justus**

Absolut richtig! Höchste Zeit also für weitere Ermittlungen. Um möglichst effektiv vorzugehen schlage ich vor, dass wir uns aufteilen.

**Bob**

Ja, dann werde ich mich mal in die Recherchen zur Legende rund um den Weißen Leoparden stürzen. *[Schritte]*  
Außerdem nehme ich mir die Überprüfung der seltsamen Reifenspuren vor.

**Justus**

Sehr gut.

**Peter**

Gute Idee. Dann übernehmen Justus und ich die Befragung des Butlers und der Hausdame.

**Justus**

Ja.

**Peter**

Äh, da fällt mir ein, wir haben ja gar kein zweites Auto hier.

**Zachary**

Naja, ich kann euch meinen alten Dodge leihen. Heute werde ich ohnehin im Haus bleiben.



**Justus** Das wäre wirklich großartig, Zachary. Womit wir auch schon bei der Logistik wären. Zunächst benötigen wir die genauen Adressen von Miss Dutton und Francis.

**Larry** Ihr dürft Mr Miyazawa nicht vergessen. Wissen Sie, wo er derzeit wohnt, Mr Fairfax?

**Mr Fairfax** In einem Hotel in Arcadia – das „Hardy’s Inn“. Allerdings können die Jungs sich den Besuch sparen. Ich habe dort bereits angerufen. Der Vogel ist pünktlich heute früh mit unbekanntem Ziel ausgeflogen.

**Justus** Aha.

**Peter** Was für ein erstaunlicher Zufall.

**Bob** Interessant.

*[Zwischenmusik]*

*(13:29 – 13:40)*



### Track 4: Klient in Not

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Wenige Minuten später standen die drei Detektive und Larry vor dem Eingangsportal der Villa und warteten auf Zachary, der den Dodge aus der Garage fahren wollte.

*[Schritte auf Kies, dann Vogelgezwitscher im Hintergrund]*

**Justus** Larry, angesichts der verfahrenen Situation halte ich es für das Beste, wenn du dich mit dem Los Angeles Police Department in Verbindung setzt, bevor die Anschuldigungen von Mr Fairfax gegen dich größere Kreise ziehen.

**Larry** Du hast recht. Wer weiß, was der Alte schon –

**Justus** Hch!

**Peter** Da kommt ein Streifenwagen!

*[Lauter werdende Polizeisirene; Wagen kommt näher, hält an, Türen werden auf und wieder zu gemacht, Schritte auf Kies]*

**Polizist** Mr Larry Conklin?

**Larry** *(leicht nervös)* Ja?

**Polizist** Das Sekretariat von Safe-T-Systems hat uns Ihren Aufenthaltsort mitgeteilt. Gegen Sie liegt ein Haftbefehl wegen des Verdachts auf schweren Einbruchdiebstahl vor. Sie sind vorläufig festgenommen.

**Larry** *(entsetzt)* Aber, *[Handschellen werden herausgeholt]* nein, ich habe nicht das Geringste mit dem Einbruch zu tun! Ich verweigere –

**Justus** Larry, mach es nicht noch schlimmer als es ohnehin schon ist. Eine zusätzliche Anklage wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt ist das Letzte, was du jetzt gebrauchen kannst.

**Larry** *[Schritte auf der Stelle] [Atmet durch]* Also schön.

**Polizist** So, und jetzt kommen Sie. *[Handschellen klicken]*



**Bob** *[Währenddessen: Schritte, Autotüren gehen auf und zu]*  
Larry, wir werden alles daransetzen, deine Unschuld zu beweisen. Versprochen!

**Peter** *[Währenddessen: Letzte Tür wird geschlossen, Auto fährt weg]* Ich fasse es nicht! Der Fluch des Shoguns hat tatsächlich zugeschlagen!

**Justus** Tja.

**Peter** Aber nicht gegen Mr Fairfax, sondern gegen Larry Conklin ...

**Justus** Ja, und ab nun gilt es nicht nur einen Fall aufzuklären, Kollegen, sondern unseren Klienten vor dem Gefängnis zu bewahren.

**Bob** *(leise)* Ja.

*[Zwischenmusik]*

*(1:42 – 1:58 Min)*

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Als Zachary kurz darauf in seinem Dodge aus der Garage fuhr, klärten ihn die drei Detektive über die dramatische Entwicklung der Geschehnisse auf. Der Neffe versprach sein Bestes zu geben, um der Polizei die Hintergründe der bizarren Anschuldigungen seines Onkels zu erklären. Dann brachen die drei Detektive auf. Bob machte sich auf den Weg zu einer öffentlichen Bibliothek, während Justus und Peter 20 Minuten später vor der Haustür von Miss Dutton eintrafen. Gerade als der erste Detektiv auf den Klingelknopf drücken wollte, ertönte das Handy *[Handy klingelt]* in seiner Jackentasche.

*[Bob spricht durch das Telefon, Straßenlärm im Hintergrund]*

**Justus** Moment, Zweiter. *[Kramen in Jackentasche, lautes Klingeln]* Das ist Bob! *[Hupen im Hintergrund]* Hallo Dritter. Und, wie sieht's aus? Hast du schon erste Rechercheergebnisse?

**Bob** Ja, ähm, ich habe mich doch erst um die Reifenspuren gekümmert und komm' gerade aus einer Autowerkstatt. Jetzt kenn' ich dank des Mechanikers, dem ich das Foto mit dem Reifenprofil gezeigt habe, den fahrbaren Untersatz des Shoguns. Unser geisterhafter Samurai-General düst mit



einem quietschroten Strandbuggy in der Gegend herum. Ja, der Mechaniker hat das Fahrzeug in der Gegend schon öfter gesehen.

**Justus** Nicht zu fassen! Und äh, konnte er dir auch etwas über den Fahrer mitteilen?

**Bob** Fehlanzeige, leider. Und auch weder Mr Fairfax noch sein Neffe, die ich gerade angerufen und gefragt habe, konnten mir irgendwas dazu sagen. Fairfax wollte sogar von mir wissen, wovon sich ein Strandbuggy von einem herkömmlichen Wagen unterscheidet. Ich werde mal bei meinen Untersuchungen weiter rumfragen. Naja, irgendjemand muss den Wagen ja schließlich kennen.

**Justus** Sehr gut! Bleib dran, Bob. Peter und ich stehen gerade vor Miss Duttons Haustür, um der Hausdame mal ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Wir melden uns später wieder.

**Bob** Alles klar, viel Erfolg euch beiden.

*[Handytaste wird gedrückt, Justus verstaut das Handy wieder in seiner Tasche]*

**Justus** *[Atmet durch]* So, na, also dann Peter. Auf ins Gefecht.

*[Kramen in Tasche, Schritte, Haustürklingel ertönt, Schritte innerhalb des Hauses, Tür wird geöffnet]*

**Miss Dutton** Ja?

**Justus** Guten Tag, Madame.

**Miss Dutton** Moment. Euch kenne ich doch!

**Justus** Und Sie irren sich nicht. Wir sind uns bereits in der Villa von Mr Fairfax begegnet. Dürfte ich Ihnen als erstes unsere Karte geben?

**Miss Dutton** Detektive? He, das ist doch Blödsinn! Ihr seid die Komplizen von diesem kriminellen Installateur!

**Justus** *[Schritte]* Madame, ich kann Ihre Aufregung durchaus nachvollziehen, aber ich möchte nachdrücklich klarstellen, dass die Vorwürfe gegen Mr Conklin haltlos sind. Er hat uns



selbst engagiert, um größtmögliche Sicherheit bei den Arbeiten am Sicherheitssystem zu gewährleisten.

**Peter** Und deswegen stellen wir jetzt Nachforschungen an.

**Justus** Ja!

**Peter** Miss Dutton, ist Ihnen in den Tagen kurz vor dem Einbruch irgendetwas Ungewöhnliches aufgefallen?

**Miss Dutton** Nein, alles war normal. Das habe ich auch schon der Polizei erzählt!

**Justus** Aha.

**Miss Dutton** Nun geht, ich habe euch nichts zu sagen!

**Justus** Gestatten Sie mir bitte noch eine Frage: Kennen Sie zufällig jemanden im Umfeld der Fairfax-Villa, der einen knallroten Strandbuggy besitzt?

**Miss Dutton** Ich, äh, ja! Die Mobrays haben einen solchen Wagen – ich kenne die Familie von verschiedenen Wohltätigkeitsveranstaltungen. Sie wohnen in der Savona Road gegenüber von dem großen Schnellimbiss, nicht weit von der Fairfax-Villa entfernt. Aber was soll diese seltsame Frage? Was hat der Buggy mit der Sache zu tun?

**Justus** Das können wir Ihnen hoffentlich nach der Lösung dieses Falls erzählen. Für den Moment bedanken wir uns ganz herzlich für Ihre freundliche Kooperation.

**Miss Dutton** *(stöhnt)* Och.

**Justus** Gehen wir Peter. Auf Wiedersehen!

*[Tür fällt laut ins Schloss. Schritte von drinnen werden leiser, verstummen dann]*

**Peter** *(glücklich)* Volltreffer Justus!

**Justus** Ja!

**Peter** Wir haben die Adresse des Shoguns!

**Justus** Immer mit der Ruhe, Zweiter. Strategisch wäre es höchst unklug, jetzt nach Bel Air zurückzukehren, ohne Francis und das Motel von Mr Miyazawa aufgesucht zu haben.



Insbesondere auf das Gespräch mit dem Butler bin ich im höchsten Maße gespannt!

**Peter** Ach ja? Und warum?

**Justus** Eben ist mir auf dem Flur von Miss Dutton auf einer Anrichte etwas äußerst Interessantes in die Augen gesprungen.

**Peter** Und was?

**Justus** Zwei Flugtickets. Für heute Abend, nach Baten Rouge, Louisiana – ausgestellt auf Geraldine Dutton und Francis Wainright!

*[Zwischenmusik]*

*(6:17 – 6:32 Min)*



## Track 5: In der Höhle des Shoguns

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Justus informierte Bob per Handy über Erkenntnisse, gab ihm den Wohnort des Buggy-Besitzers durch und schärfte ihm ein, extrem vorsichtig zu sein. Dann machten er und Peter sich auf den Rückweg zum Dodge.

*[Leise Schritte während der ersten Zeilen, Straßenlärm im Hintergrund]*

**Peter** Justus, denkst du Francis und Miss Dutton haben mit dem Samurai gemeinsame Sache gemacht und wollen sich jetzt mit dem Flugzeug nach Louisiana absetzen?

**Justus** Falls es so ist, haben sie den weißen Leoparden mit Sicherheit nicht bei sich. Denn würden sie nur schwerlich durch die Gepäckanlage bekommen *[Handy klingelt]* und, ah, mein Handy. *[Kramt nach dem Handy]* Ah, das ist Larry. Ich lasse dich mithören. Äh, so. Larry, wo bist du?

*[Larry spricht durch das Telefon]*

**Larry** Im Gefängnis – und da werde ich vorerst auch bleiben.

**Justus** Aha.

**Larry** Dieser geltungssüchtige Beamte will mir auf Biegen und Brechen eine Beteiligung an dem Diebstahl unterschieben – angestachelt durch die Beschuldigungen von Tyrone Fairfax.

**Justus** Tz.

**Larry** Er behauptet, dass ich eine sogenannte „Hidden Door“, also eine Geheimtür im System installiert hätte. So soll ich es ermöglicht haben, dass von außen auf die Anlage zugegriffen werden konnte.

**Justus** Ach, das ich in der Tat höchst unerfreulich. Weißt du denn auch etwas über die Ermittlungen gegen Mr Miyazawa?

**Larry** Tja, der Mann ist wie vom Erdboden verschwunden. Und *ich* soll sein Komplize sein, der die Voraussetzungen für diesen Einbruch geschaffen hätte.

**Justus** Ja. Und wie wird es für dich jetzt weitergehen?



- Larry** In drei Tagen ist mein Haftprüfungstermin.
- Justus** Tz.
- Larry** Wenn bis dahin keine entlastenden Beweise vorliegen, dann bleibe ich weiter im Gefängnis.
- Justus** Ärgerlich. Du darfst nicht den Mut verlieren, Larry! Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um dich schnellstmöglich freizubekommen.
- Larry** Danke Justus. Ich habe zwar einen Anwalt eingeschaltet, aber der wirkt ziemlich überfordert. All meine Hoffnungen ruhen auf euch, Jungs.
- Justus** Halt durch, Larry! Die drei Detektive werden dich nicht im Stich lassen.
- Larry** Ich muss jetzt auflegen. Ende!
- Justus** Mach's gut.

*[Schritte]*

- Peter** Oh man, das ist ein Ding. Was machen wir denn jetzt, Erster?
- Justus** Tja, die Uhr tickt. Uns bleiben noch drei Tage. Und deshalb sollten wir jetzt sofort den Butler Francis aufsuchen. Mit etwas Glück kommen wir durch ihn zu neuen Erkenntnissen.

*[Zwischenmusik]*

*(2:19 – 2:42 Min)*

- Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Zur selben Zeit stand Bob vor dem Burger-Restaurant „Texas Longhorn“ in der Savona Road und betrachtete den sandfarbenen Bungalow auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Von einem roten Buggy war nichts zu sehen, vermutlich befand er sich in der großen Garage neben dem Gebäude. Der dritte Detektiv atmete noch einmal tief durch, dann überquerte er die Straße, *[leise Schritte]* stieg die kleine Treppe zur Haustür hinauf und betätigte die Klingel.

*[Klingel ertönt, Schritte aus dem Haus werden lauter, Tür wird aufgemacht, Im Hintergrund Straßenlärm und Vogelgezwitscher]*

- Mrs. Mobray** Ja bitte?



- Bob** Äh, mein Name ist Bob Andrews. Ich arbeite gerade an einem Referat über außergewöhnliche Fahrzeuge, und ähm, aus der Nachbarschaft habe ich erfahren, dass Sie einen ziemlich speziellen Strandbuggy haben, ist das richtig?
- Mrs. Mobray** Nicht ich, sondern mein Mann.
- Bob** Ah. Und ist Ihr Mann zufällig zuhause?
- Mrs. Mobray** Nein, mein Mann ist für zehn Tage auf einer Geschäftsreise und kommt erst nächste Woche zurück. Er wird dir also nicht weiterhelfen können.
- Bob** Oh, schade. Und Sie selbst fahren den Wagen nicht?
- Mrs. Mobray** Nein, keine zehn Pferde kriegen mich in dieses Ding. Aber meine Tochter Noreen leiht sich den Buggy regelmäßig aus.
- Bob** Aha!
- Mrs. Mobray** Wenn du möchtest, kannst du sie ja zu den Fahreigenschaften befragen.
- Bob** Das wäre großartig, Madame!
- Mrs. Mobray** Na dann komm rein!
- Bob** Danke. *[Schritte]* Sehr freundlich.
- Mrs. Mobray** Oben im Flur, die zweite Tür links.
- Erzähler** Bob stieg die Treppe hinauf und klopfte. *[Türklopfen]* Nichts geschah. Er klopfte noch einmal *[Türklopfen]* – wieder keine Reaktion. Sollte sich Miss Mobray getäuscht haben und Ihre Tochter war gar nicht zuhause? Falls ja, konnte es nicht schaden, mal einen kurzen Blick in ihr Zimmer zu riskieren. Behutsam drehte der dritte Detektiv den Türknauf *[Türknauf dreht sich]*, schob die Tür einen Spalt weit auf *[Tür wird leise und behutsam geöffnet]* - und erstarrte. *[Musik setzt ein]* Auf einem schlichten Regal an der gegenüberliegenden Wand ruhte in einer kunstvollen Halterung eine kobaltblaue Schale mit einem weißen, sich aufbäumenden Leoparden! Doch Bob kam nicht mehr dazu, einen weiteren Gedanken zu fassen, denn plötzlich trat aus einem toten Winkel hinter der Tür eine Gestalt hervor.



- Noreen**                    *[Tusch]* Ha!
- Bob**                         *(erschrocken)* Der Samurai!
- Noreen**                    *(lacht)* Keine Panik, man! Diese Maske ist doch nur ...  
*[Zieht die Maske aus]*
- Bob**                         *(erleichtert)* ... aus Plastik!
- Noreen**                    Hallooo? Willst du dich nicht vorstellen?
- Bob**                         Ja, ja, doch, sicher! Ähm, mein Name ist Bob Andrews.
- Noreen**                    Fein. Ich bin Noreen Mobray.
- Bob**                         Ha, schön. Aber sag mal, warum hast du denn nicht geantwortet, als ich geklopft habe?
- Noreen**                    Hab dich nicht gehört. Ich hatte die Kopfhörer auf.
- Bob**                         Ach so.
- Noreen**                    Wenn ich mich in Takashis Welt versetze, höre ich mir immer die Serienmusik an.
- Bob**                         Takashis Welt? Serienmusik?
- Noreen**                    Du kennst nicht „Takashi und der weiße Leopard“?
- Bob**                         Nicht so genau.
- Noreen**                    Na, dann sehe ich es als meine Bürgerpflicht an, dich aufzuklären – setz dich.
- Bob**                         OK. *[Setzt sich auf einen Sessel]*
- Noreen**                    *[setzt sich auf das Bett]* OK, aalso, erst mal die Grundlagen: Takashi bedeutet so viel wie „Respekt“ oder, oder auch „Überlegenheit“ und war der Name eines japanischen Shoguns. Er lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Gebiet der heutigen Stadt Hamura, westlich von Tokio.
- Bob**                         Bevor er von einem hinterhältigen Rivalen mit einem kostbaren Geschenk getäuscht und dann umgebracht wurde.
- Noreen**                    Oh, du weißt ja doch, wovon ich spreche.
- Bob**                         Ein bisschen.



- Noreen** Im Jahr 1837 erschien in England erstmals ein biografischer Roman über Takashis Leben, und vor fünf Jahren kam dann ein Verleger in Osaka auf die Idee, die Shogun-Legende als Manga-Comic und Zeichentrickserie herauszubringen.
- Bob** Aha. Äh, die ganzen Poster hier an den Wänden, auf allen sind Samurais und weiße Leoparden abgebildet. Du scheinst ja ein echter Fan zu sein.
- Noreen** Mm. Fan und leidenschaftliche Cosplayerin.
- Bob** Cosplayerin? Ach so, ach so, du verkleidest du also als Takashi?
- Noreen** Irrtum. [Klopft auf die Rüstung] Ich trage die Rüstung von Yuna, [*zieht die Rüstung hervor*]
- Bob** (*leise*) Yuna?
- Noreen** Der kämpferischen Gefährtin von Takashi, die nach seinem Tod den Leoparden an ihre Seite nahm.
- Bob** Die Porzellanschale? Etwa die, die da in der Halterung an deiner Wand hängt?
- Noreen** Oh, ein Duplikat aus dem Fanshop.
- Bob** Ah, ein Duplikat.
- Noreen** Und die echte Schale, die Takashi von seinen Rivalen geschenkt bekam, war doch nur eine Huldigung an den *echten* weißen Leoparden, der sein treuester Freund und Beschützer war. Nach Takashis Tod war der Leopard an Yunas Seite, um auf einer heldenhaften Odyssee gegen alle Feinde des Shoguns anzutreten.
- Bob** Äh, das gehört dann aber eher zu den späteren Ausschmückungen durch die Mangas und Trickfilme, oder?
- Noreen** Na und? Ist halt künstlerische Freiheit.
- Bob** Ja, ja. Ich wollt es nur gesagt haben.
- Noreen** Warte, ich ziehe kurz die Vorhänge zu. [*Vorhänge werden zugezogen, dazu Schritte*]



**Bob** Äh ... was wird denn das jetzt?

**Noreen** Keine Panik, ich will dir nur meinen Kumpel vorstellen. Ich werfe ihn mit meinem Projektor an die Wand.

*[Projektor wird eingeschaltet, Rauscht während des Benutzens ein wenig]*

**Noreen** So, ah!

**Bob** Der weiße Leopard! Ach, (lacht) lass mich raten: Hin und wieder geisterst du mit deinem Kumpel hier auch in den Nachbargärten herum, stimmt's?

**Noreen** Sag mal, warum genau bist du hier?

**Bob** Tja, dann werde ich dir wohl reinen Wein einschenken müssen. Äh. *[Holt Visitenkarte aus der Tasche hervor]* Darf ich dir unsere Karte geben?

**Erzähler** Nachdem Bob Noreen die Visitenkarte der drei ??? überreicht und ihr von Larry Conklins Beobachtung sowie dem dramatischen Diebstahl berichtet hatte, setzte sich Noreen mit blassem Gesicht auf die Bettkante.

**Noreen** Och. *[Setzt sich hin]* Verdammte Axt. *[Dreht die Visitenkarte in den Händen]* Der weiße Leopard ... geklaut. Aber, du glaubst doch wohl etwa nicht, dass ich das war, oder?

**Bob** Äh, keine Aufregung – sämtliche Verdachtsmomente haben sich in den letzten fünf Minuten in Luft aufgelöst. Ich bin hier, weil wir vor dem Fairfax-Grundstück Reifenspuren von eurem Buggy gefunden haben. Aber, warum hast du dich da eigentlich überhaupt herumgetrieben?

**Noreen** *(verlegen)* Äh, ja. Vor einigen Tagen habe ich einen Artikel der Los Angeles Post ausgeschnitten, in dem über die Versteigerung des weißen Leoparden berichtet wurde.

**Bob** Aha.

**Noreen** Ich sammle ja alles zu dem Thema.

**Bob** Ja, *(lacht)* das ist mir gar nicht aufgefallen.

**Noreen** Und, als mir dann klar wurde, dass der Käufer hier ganz in der Nähe wohnt, na ja ...



**Bob** ... konntest du es dir nicht nehmen lassen, heimlich in voller Samurai-Montur in den Garten des Fairfax-Anwesens zu schleichen, um den Fluch-Grusel dieser berühmigten Prunkschale zu spüren. Einschließlich deines famosen Leoparden-Handprojektors.

**Noreen** So ungefähr. Es war echt aufregend, diese unglaublichen Energien zu spüren. Die *echte* Kultschale von Takashi! Zu gerne hätte ich einen Blick darauf geworfen, aber ich habe mich nicht näher ans Haus herangetraut. Und jetzt ist sie futsch ...

**Bob** Na, noch ist ja nichts verloren. [*Sessel quietscht*] Wenn meine Freunde und ich Erfolg haben, ist der Dieb den weißen Leoparden bald wieder los.

[*Zwischenmusik*]

(10:23 – 10:33 Min)



## Track 6: Wendepunkt

- Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Da niemand auf das Klingeln an Mr Francis Wainrights Haustür reagiert hatte, ermöglichte der zweite Detektiv – auf Justus Drängen hin mit seinem Dietrichset den Zutritt in die Wohnung. *[Tür geht quietschend auf]* In allen Zimmern sah es so aus, als hätte der Butler in großer Eile gepackt. *[Weitere Tür wird quietschend geöffnet]* Dazu passte auch der Koffer, der in der Diele stand.
- Peter** Ha, Vorbereitungen für Baton Rouge. *[Schritte]* Fragt sich nur, wo Francis gerade ist. *[Schritte]* Schließlich ist sein Gepäck ja noch hier.
- Justus** Hm.
- Peter** Er muss also wieder zurückkommen.
- Justus** Umso wichtiger, dass wir unsere Inspektion rasch abschließen. Lass uns doch mal einen Blick in den Koffer werfen.
- [Schritte, Koffer wird geöffnet, Kleider werden durchwühlt]*
- Justus** Hm.
- Peter** Nur Klamotten.
- Justus** *(scharf)* He.
- Peter** Kein weißer Leopard.
- Justus** Aber hier, ein Prospekt! *[Prospekt raschelt beim Durchblättern]* Vindermere Sanatorium Lafayette, Louisiana und ein Umschlag. *[holt Umschlag hervor, liest den Brief durch]*
- [Tür geht auf, dramatische Musik setzt ein, Justus und Peter erschrecken]*
- Francis** *(verwirrt)* Oh, was hat denn das zu bedeuten? *[Schritte]* Was habt ihr hier zu suchen?
- Peter** Der Butler!



- Francis** Euch kenne ich doch. Ihr seid doch die angeblichen Mitarbeiter von diesem unsäglichen Mr Conklin.
- Justus** Äh, bitte, tun Sie nichts unüberlegtes, Mr Wainright. Wir sind Detektive.
- Francis** Detektive? Das kann ja jeder behaupten. Und wer sagt mir, dass ihr nicht die Komplizen der Diebe seid, die hier irgendein krummes Ding abziehen?
- Justus** Ich kann Ihr Misstrauen durchaus nachvollziehen, aber wenn Sie im Rocky Beach Police Department anrufen und sich mit Inspektor Cotta verbinden lassen, dann –
- Francis** Dazu ist später noch Zeit. Vorerst verlange ich Aufklärung.
- Justus** Ja. Zu unserer Verteidigung möchte ich anführen, dass wir Sie und Miss Dutton im Fall „Weißer Leopard“ bis vor Kurzem für tatverdächtig hielten.
- Francis** Hielten? Seit wann sind wir denn das nicht mehr?
- Justus** Seitdem ich diesen Prospekt hier entdeckt habe. *[Prospekt raschelt, weil er hervorgezogen wurde]* Darf ich vermuten, dass ein Familienmitglied von Miss Dutton erkrankt ist und nun eine Therapie in dieser Klinik antreten wird?
- Francis** Wie kommst du darauf?
- Justus** Das geht aus dem Brief hervor, den wir ebenfalls in Ihrem Koffer entdeckt haben.
- Francis** Er stammt von Miss Duttons Schwester. *[Schritte]*
- Justus** Aha.
- Francis** Die Therapie ist sehr teuer und Geraldines Schwester ist nicht versichert. Aber glücklicherweise hat sich Mr Fairfax dazu bereiterklärt, ihr einen unbürokratischen Kredit einzuräumen. *[Schritte]* – Trotz meiner Vorgeschichte.
- Peter** Vorgeschichte? Wie meinen Sie das?
- Francis** Äh, das geht nur den Captain und mich etwas an.



- Justus** Hören Sie, Sir. Wir versuchen unseren unschuldigen Auftraggeber Larry Conklin zu entlasten. Er hat dieses Verbrechen nicht begangen, sitzt aber dennoch im Gefängnis.
- Francis** Das ist mir bekannt. Dennoch können Miss Dutton und ich euch hier vor Ort nicht weiterhelfen. Heute Abend geht unser Flug, aber wenn ihr an meiner Meinung interessiert seid: Da Conklin und *[Schritte]* offenbar auch ihr als Verdächtige ausscheidet, bin ich ziemlich sicher, dass der Japaner hinter dem Einbruch steckt.
- Justus** Und wer ist mit dem Captain gemeint, von dem Sie eben –
- Francis** Äh, ich, ich habe noch eine Menge zu tun. Hier, *[Kramen in der Tasche, Schritte]* ist die Visitenkarte unseres Hotels in Lafayette, ein Handy habe ich nicht. Wenn es Neuigkeiten zum Weißen Leoparden gibt, sagt mir Bescheid.
- Justus** OK, *[Schritte im Treppenhaus]* das werden wir tun, Sir. Und richten Sie Miss Dutton bitte unsere besten Wünsche für sie und ihre Schwester aus.
- Francis** Ja, dann.
- Justus** Gute Reise.
- Peter** Ja, wiedersehen. *[Schritte]*
- [Zwischenmusik]* *(3:49 – 3:58 Min)*
- Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Auf dem Rückweg zum Dodge klingelte das Handy des ersten Detektivs. Es war Bob, der seine Freunde darüber informierte, dass es sich bei dem Shogun im Garten lediglich um einen übermotivierten Manga-Fan mit einem Handprojektor gehandelt hatte. *[Einsetzen des Straßenlärms]* Im Gegenzug berichtete Justus dem dritten Detektiv, dass Miss Dutton nicht mehr als Täterin für den Diebstahl in Frage kam.
- [Bob spricht durch das Telefon]*
- Justus** Fairfax Hausdame ist demnach unschuldig, Bob. Bei Francis Wainright, dem Butler hingegen, gibt es noch einen



gewissen Klärungsbedarf. Er deutete nämlich irgendeine ominöse Vorgeschichte an. Deshalb sind deine Fähigkeiten in puncto Recherche gefragt, während Peter und ich uns Miyazawas Motel vornehmen.

**Bob** Klingt interessant – schieß los.

**Justus** Wir benötigen so viele Informationen wie möglich über das Leben des Butlers. Irgendetwas muss in seiner Vergangenheit vorgefallen sein, wovon auch Mr Fairfax weiß. Außerdem muss irgendein Captain eine Rolle spielen.

**Bob** Na, wäre es da nicht das Beste, Fairfax selbst zu befragen?

**Justus** Ja, vorerst noch nicht. Der Mann ist bekanntlich sehr impulsiv und bei einem falschen Stichwort könnte er sich zu irgendeiner Kurzschlussreaktion hinreißen lassen. Deshalb baue ich zunächst auf dich.

**Bob** Aye, aye, Chef! Dann treffen wir uns drei am Besten in zwei Stunden wieder. Hier gegenüber vom Haus der Mobrays gibt es ein Burger-Restaurant, da können wir dann hoffentlich unsere weiteren Ergebnisse austauschen.

**Justus** Das klingt hervorragend! Verstanden, viel Erfolg bis dahin!

**Bob** Ebenfalls, Erster.

*[Justus legt auf, packt das Handy zurück in die Tasche]*

**Justus** So, du hast es gehört, Zweiter: Auf zum Hardys Inn!

*[Zwischenmusik]*

(5:33 – 5:42)

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Wie vereinbart trafen die drei Detektive zwei Stunden später an einem kleinen Ecktisch im Texas Longhorn wieder zusammen. *[Küchenlärm im Hintergrund setzt ein]* Die Aufregung war ihnen deutlich anzumerken.

*[Küchenlärm und Radio im Hintergrund bleiben über die ganze Szene bestehen]*

**Peter** Sollen wir anfangen, Bob?

**Bob** Na, auf jeden Fall! Du kannst dich ja kaum noch zurückhalten, Peter.



**Peter** *(lacht)* Das Hardys Inn ist eine absolut heruntergekommene Kaschende. Ein steinreicher Industrieller würde sich niemals so einem Drecksloch einmieten. Zum Glück ließ sich der Typ an der Rezeption für 20 Dollar darauf ein, dass Justus und ich in dem versifften Zimmer, in dem Miyazawa bis vor kurzem noch untergekommen war, gründlich umsehen konnten.

**Bob** Ja, und?

**Justus** Die Polizei hatte das Zimmer bereits vor uns durchsucht, dennoch haben wir das hier *[Rascheln eines Zettels, der aus einer Tasche hervorgezogen wird]* gefunden.

**Bob** Was ist denn das? Ein kleiner, abgerissener Zettel.

**Peter** Mm. *[Zettel raschelt]* Er klemmte unter dem Bein vom Bettgestell. Und sieh mal, was da handschriftlich *[Zettel raschelt erneut]* auf der Rückseite steht.

**Bob** Zeig mal. *(liest)* 11 Uhr, Crestview Drive, L. Conklin. Was hat denn das zu bedeuten? Moment mal, heißt das etwa, dass Larry doch in den Diebstahl der Schale verwickelt ist?

**Justus** Diese Notiz erwägt zumindest den Eindruck, dass er sich mit Mr Miyazawa getroffen hat. Und wer weiß was auf dem Rest des Zettels stand, den die Polizei mit Sicherheit an sich genommen hat. Dennoch wären Larry und der Japaner die dümmsten Verbrecher der Welt, wenn sie so dermaßen eindeutige Indizien hinterlassen würden.

**Peter** Also handelt es sich vermutlich um eine bewusst ausgelegte falsche Spur, um den Verdacht auf Larry zu lenken.

**Justus** *(zustimmend)* Mm.

**Bob** Also es wird höchste Zeit, dass wir endlich einen greifbaren Verdächtigen an den Haken bekommen.

**Justus** Tja.

**Bob** Ähm, dank der Verbindungen meines Dads und dank seines Zugriffs auf das Archiv der Los Angeles Post konnte ich Folgendes über den Butler herausfinden: Francis Wainright



hat als junger Mann bei der amerikanischen Luftwaffe gedient.

**Peter** Ach. Als Pilot?

**Bob** Nein, als einfacher Soldat, ein sogenannter Airman. Interessanter als sein eigentlicher Job ist aber der Ort, an dem er diente. Stationiert war Francis Wainright nämlich bei der 5. Luftflotte der United States Forces *Japan*.

**Justus** (*erstaunt*) Sieh mal einer an.

**Bob** Ja, es wird noch besser!

**Justus** Hach.

**Bob** Der fragliche Luftwaffenstützpunkt Yokota liegt nämlich nahe der Stadt Hamura, westlich von Tokio. Genau in jenem Gebiet also, in dem der sagenumwobene Shogun Takashi im 17. Jahrhundert gelebt hat. Der Mythos dieses Samurai-Generals war und ist, insbesondere in diesem Landstrich, dermaßen allgegenwärtig, dass niemand, der dort länger gewesen ist, darum herumgekommen sein kann.

**Justus** Aha.

**Bob** An jeder Ecke sind dort Imitationen der berühmten Prunkschale zu kaufen.

**Justus** Fakt ist somit, dass Francis Wainright schon seit Jahrzehnten von der legendären Leoparden-Schale weiß, die nun aus einer Villa gestohlen wurde, in der er als Butler angestellt ist.

**Peter** Mm. Kann das wirklich Zufall sein?

**Bob** Na, und das Highlight kommt erst noch. Nach vier Jahren Dienstzeit wurde Francis wegen eines Disziplinarvergehens aus dem aktiven Dienst entlassen.

**Justus** Och, wie hat er das denn angestellt?

**Bob** Ja, das konnte mein Dad nicht mehr herausfinden. Bekannt ist aber, wer der Vorgesetzte war, der das Vergehen gemeldet und somit für Wainrights Rausschmiss gesorgt hat.

**Peter** Nämlich?



- Bob** Der kampferfahrene und vielfach ausgezeichnete Captain Tyrone Galahad Fairfax.
- Justus** Ach!
- Bob** Ein hochdekorierter Air-Force-Pilot, der in seiner Laufbahn so ziemlich jedes Flugzeug-Modell geflogen hat, das bei den amerikanischen Luftstreifkräften im Einsatz war. Ja, die Karriere als Börsenmakler hat er erst nach Ende seiner Militärzeit eingeschlagen.
- Peter** Verbessert mich, wenn ich mich irre, aber steht Francis jetzt plötzlich mit einem fetten Tatmotiv da?
- Bob** Ja späte Rache! Für das Karriere-Ende bei der U.S. Air Force!
- Justus** Wir müssen die ganze Geschichte noch einmal ganz von vorne aufrollen [*Bob unterbricht: Genau!*] und auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen, Kollegen. Angefangen bei Fairfax Glauben an das Übernatürliche und seiner Beauftragung von Safe-T-Systems.
- Bob** Ja nicht zu vergessen die Versteigerung bei Hastings.
- Justus** Das Auktionshaus, das die Prunkschale versteigert hat, heißt Hastings?
- Bob** Ja. Bei meinen Recherchen rund um den weißen Leoparden bin ich darauf gestoßen.
- Peter** Hastings! Leute! Bei unserem ersten Treffen mit Fairfax hat er doch darüber gespottet, wie schlecht sein Neffe bei Hastings eingeparkt hätte.
- Justus** Dann sieht es ja beinahe so aus, als ob Tyrone und Zachary Fairfax, die angeblich zutiefst zerstritten sind, *gemeinsam* bei der Auktion waren!
- Bob** So ist es, Erster!
- Justus:** Ha!
- Bob:** Und dafür gibt es einen unumstößlichen Beweis: Die beiden haben uns nach Strich und Faden belogen.
- Peter** Was soll das heißen, Bob?



**Bob** Im Internet habe ich nach einigem Suchen einen Videoclip vom entscheidenden Moment der Versteigerung gefunden, den einer der Anwesenden online gestellt hat. So, und den *[Justus: Och!]* werde ich euch jetzt mal zeigen.

**Justus** Das gibt's doch nicht.

**Bob** Hier, seht genau hin, Freunde! Und achtet insbesondere auf die Besucher in der vierten Reihe.

**Justus** Aha.

**Bob** So. *[Leise Anklicken des Handybildschirms]*

**Justus** Ha!

**Bob** Da!

**Justus** Ach! *[Tippen auf einer Tastatur]*

**Peter** Aber, aber das sind ja ...

**Justus** Och.

**Peter** Tatsächlich! Ich fass' es nicht!

**Justus** Ha! Dafür verstehe ich jetzt die Zusammenhänge, Kollegen! Ich denke mal, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, in die Offensive zu gehen.

**Peter** In die Offensive zu gehen? Was ist denn nun damit wieder gemeint?

**Justus** Dazu komme ich gleich. Doch zunächst sollten wir noch schnell ermitteln, um was für eine Art Betrieb es sich bei „Rybatron“ handelt.

**Bob** Rybatron? Das habe ich doch irgendwo schonmal gehört.

**Justus** Richtig Bob, und nicht nur du.

*[Zwischenmusik]*

*(11:12 – 11:26 Min)*



## Track 7: Die Villa der Lügen

*[Musik klingt aus, Schritte, Haustürklingel erklingt, Tür wird geöffnet, Schritte, im Hintergrund Vogelgezwitscher]*

**Zachary**                    *(erstaunt)* Oh, ihr seid es. *(lacht)* Mit eurem Besuch habe ich gar nicht gerechnet.

**Justus**                      Das überrascht mich nicht, Zachary.

**Peter**                        Wir wollten dir den Dodge zurückbringen.

**Bob**                         Und über einige unserer Ermittlungsergebnisse *[Schritte]* mit dir und deinem Onkel sprechen.

**Zachary**                    Ah! Das klingt ja spannend, kommt rein. *[Schritte]* Mein Onkel befindet sich im Salon.

*[Schritte]*

**Bob**                         Mm.

**Justus**                      Danke.

*[Haustür geht zu]*

**Zachary**                    Onkel, wir haben Gäste! Anscheinend haben sie uns etwas Wichtiges mitzuteilen.

*[Schritte verstummen]*

**Mr Fairfax**                Die drei Detektive? Wie nett.

**Justus**                      Tja.

**Mr Fairfax**                Ihr seid bei euren Ermittlungen also auf etwas gestoßen?

**Peter**                        Ja, das sind wir, Sir. Unter anderem auf Beweise gegen Mr Conklin.

**Zachary**                    Ah, dann steckt er also *[Fußboden knarzt]* tatsächlich in der Sache mit drin, he?

**Bob**                         Ganz und gar nicht.

**Mr Fairfax**                Wie ist das zu verstehen?



- Justus** Keine Sorge – sie *werden* verstehen. Zunächst sei verraten, dass es unter anderem ein roter Strandbuggy war, der die Dinge im wahrsten Sinne des Wortes ins Rollen gebracht hat.
- Mr Fairfax** Ein ... Buggy?
- Bob** [*Fußboden knarzt*] Wie ich bei meinen Recherchen in Erfahrung bringen konnte, waren Sie, Mr Fairfax, ein hochrangiger Pilot in der U.S. Air Force. Ja, als solcher haben Sie im Laufe Ihrer langen Militärkarriere diverse Kampfjets geflogen.
- Justus** Ja, und so ein Mann soll nicht in der Lage sein, einen Strandbuggy von einem normalen Straßenwagen zu unterscheiden? Diese Wahrscheinlichkeit dürfte gegen null tendieren.
- Bob** (*sarkastisch*) Ein solcher Elitekämpfer soll sich nun in einen abergläubischen Spinner verwandelt haben, der sich vor Samurai-Geistern zu Tode fürchtet?! Nein Sir, das kaufen wir Ihnen nicht ab.
- Justus** Ja, also, nicht *mehr*. Die dramatische Darbietung, die Sie uns hier geliefert haben, war zugegebenermaßen äußerst überzeugend. So gehörten Sie eine ganze Weile nicht zum Kreis der Verdächtigen, was sich nach Bobs' exzellenten Recherchen jedoch schlafartig änderte.
- Bob** Vielen Dank, Justus.
- Peter** Die Frage war nur: Warum sollten Sie eine solche Show abziehen?
- Justus** Die Antwort lautet, dass Sie damit gezielt einen einzigen Verdächtigen in den Mittelpunkt rücken wollten: Larry Conklin. In keine andere Richtung sollten die Ermittlungen gehen.
- Bob** Sie wussten, dass die Buggy Fahrerin Noreen Mobray nicht die Täterin war, doch das Mädchen lenkte ungewollt von Mr Conklin ab.



- Peter** Und deshalb behaupteten Sie einfach, dieses mehr als auffällige Fahrzeug gar nicht zu kennen, obwohl es jedem sofort im Gedächtnis bleibt.
- Justus** Und was den großzügigen Kredit für Miss Dutton angeht, so diene er meiner Vermutung nach lediglich dem Zweck, die Sympathie und Loyalität Ihrer beiden Angestellten zu festigen, die dann auch wie geplant gegenüber der Polizei nur Gutes über Sie zu berichten hatten. Mit Nächstenliebe hatte das absolut nichts zu tun, sondern vielmehr mit reinem Kalkül.
- Zachary** Aha, und was genau soll mein Onkel damit bezweckt haben?
- Bob** *[Fußboden knarzt]* Ach, das wissen Sie beide doch ganz genau! Sie selbst stecken hinter dem Verschwinden der Schale! Ihr Plan war es, die Versicherungssumme für den weißen Leoparden zu kassieren.
- Peter** Und mit Ihren niederträchtigen Anschuldigungen den Verdacht auf Larry Conklin zu lenken!
- Justus** Ob nach dem vermeintlichen Diebstahl Ihre Hausratversicherung oder Safe-T-Systems zahlen sollte, entzieht sich meiner Kenntnis. Der Weiße Leopard selbst ist wahrscheinlich immer noch irgendwo hier im Haus.
- Mr Fairfax** *[Fußboden knarzt]* Was? Ihr habt doch alle den Verstand verloren!
- Justus** Im Gegenteil, wir sind geistig voll auf der Höhe. Die ganze Geschichte begann während Ihrer Stationierung auf dem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt Yokota in Japan, wo Sie zum ersten Mal mit der Legende des Weißen Leoparden in Kontakt kamen. Mutmaßlich keimte schon damals Ihr Wunsch auf, die Originalschale des Samurai-Generals zu besitzen, quasi als Denkmal Ihrer unvergleichlichen Militärkarriere.
- Bob** Aber zu diesem Zeitpunkt hatten Sie noch nicht die notwendigen finanziellen Mittel.
- Justus** Ja.



**Bob** Die stellten sich erst Jahrzehnte später mit Ihrem neuen Job ein. Als die Prunkschale dann tatsächlich in einer Versteigerung auftauchte, mussten Sie buchstäblich um jeden Preis zuschlagen.

**Justus** *(gehaucht)* Ja.

**Peter** Und anschließend zogen Sie diese riesige Betrugsnummer auf, um sich den Kaufpreis auf diese Art quasi zurückzuerstatten.

**Justus** Genau!

**Peter** Alles war von langer Hand geplant. Angefangen beim Opfer Larry Conklin. Sämtliche Spuren sollten auf ihn weisen.

**Justus** Aber um ihn zur perfekten Zielscheibe zu machen, brauchten Sie noch einen ganz besonderen Nebelwerfer: Den besessenen Kunstsammler Satoshi Miyazawa – eine Figur, die Sie so geschickt aufgebaut haben, dass wir bis vor Kurzem nie darauf gekommen wären, eine Verbindung zu Ihnen herzustellen.

**Bob** Die Wende brachte ein Videoclip von der Versteigerung des Weißen Leoparden. Wollen Sie mal einen kurzen Blick drauf werfen? *[Schritte]* Hier.

*[Video wird abgespielt (leises Gemurmel dringt aus dem Handy), Schritte]*

**Mr Fairfax** Ja, und?

**Justus** Da! In großer Harmonie sitzen *[Papier knittert]* Sie und Ihr Neffe gemeinsam unter den Besuchern. Und da, *[Tastaturtöne]* schauen Sie genau hin. Nachdem Sie den Zuschlag für die Schale erhalten haben, kommt Mr Miyazawa auf Sie zu und klopft Ihnen mit strahlendem Lächeln auf die Schulter.

**Peter** Dass der Japaner Ihr erbitterter Konkurrent ist, der Ihnen unbedingt die Prachtschale abjagen will, war also ebenfalls gelogen.



**Bob** Und dass Sie uns anschließend als Detektive gewähren ließen, war pure Berechnung. Es hätte schlicht verdächtig gewirkt, wenn Sie unsere Dienste ausgeschlagen hätten.

**Justus** Jahja.

**Peter** Auch der Streit zwischen Ihnen und Ihrem Neffen war reine Show und diente nur dem Zweck, Ihre scheinbare Angst vor dem Fluch zu demonstrieren.

**Justus** Du, Zachary, hast dich ebenfalls auf sehr überzeugende Weise unverdächtig gemacht, indem du gegen den vermeintlichen Widerstand deines Onkels die Polizei hinzugezogen hast. Bei unserem ersten Zusammentreffen hattest du erwähnt, dass du mit deinem Job bei Rybatron keine großen Summen Geld anhäufen kannst. Interessanterweise haben wir vorhin durch eine kurze Recherche im Internet ermittelt, dass du in diesem Software-Unternehmen als ausgewiesener Informatikexperte beschäftigt bist.

**Bob** Mit deinen Fähigkeiten war es für dich also ein Leichtes, das Datenprotokoll des Sicherheitssystems zu manipulieren, nachdem du die Alarmanlage ausgeschaltet hattest.

**Justus** Ja.

**Peter** Und der Komplize Miyazawa sollte die Fassade des fanatischen Sammlers aus Kyoto aufbauen und die gefälschten Beweise in dem schäbigen Hotelzimmer hinterlassen. Larry Conklin sollte schlussendlich für das Verbrechen hinter Gitter gehen, was der Zerstörung seiner Existenz gleichgekommen wäre.

*[Tür wird aufgestoßen, Schritte, Musik setzt ein, Jungen erschrecken, Miyazawa spricht durch eine Maske (dumpfe Stimme), genauso wie Noreen]*

**Miyazawa** Keine falsche Bewegung oder ich schlitzte euch auf!  
(*wahnsinnig*) Ja!

**Peter** Der Samurai! *[Schwert wird in der Luft geschwungen]* Wer sind Sie? Nehmen Sie die Maske ab!



- Bob** *[Schritte]* Und wo ist eigentlich der Rest Ihrer Verkleidung? In der Rumpelkammer?
- Mr Fairfax** Im Keller. *[Schritte]* Im selben Geheimraum, in dem sich auch der Weiße Leopard befindet.
- Justus** *(verunsichert)* Äh.
- Mr Fairfax** Und jetzt unterhalten wir uns mal in aller Ruhe darüber, mit welchem Zuschuss zu eurem Taschengeld wir die Sache regeln werden.
- Bob** Bitte?! Glauben Sie ernsthaft, dass Sie uns mit einem plumpen Bestechungsversuch davon abhalten können, unseren Klienten aus dem Gefängnis zu befreien?
- Miyazawa** Mir reicht es jetzt! *[Schwert wird wieder durch die Luft geschwungen]*
- Justus** *(erschrocken)* Oh!
- Miyazawa** *[Schwert schwingt weiter]* Wenn Sie die Bengel nicht in den Griff kriegen, übernehme ich das – *[Rüstung klappert]* mit meinem Schwert! *[Faucht wild und wirbelt das Schwert durch die Luft]*
- Noreen** Im Namen des Weißen Leoparden! *[Objekt trifft Schwert]*
- Miyazawa** Wer ist das?
- Peter** Auf ihn!
- [Kampf: Miyazawa stöhnt und faucht wild, Jungen stöhnen ebenfalls, Klangschale bzw. Metallrüstung erklingt zuerst und dann immer mal wieder]*
- Bob** Ich habe sein Schwert! Ha.
- Noreen** Großartig Bob!
- [Drei Detektive atmen schwer, Noreen nimmt ihre Maske ab]*
- Noreen** Du bist ein *[Bob: Noreen?]* wahrer Held.
- Bob** Was machst du denn hier?
- Noreen** Diese verrückte Sache mit dem Diebstahl des Weißen Leoparden hat mich total hibbelig gemacht – deshalb wollte ich unbedingt wissen, wie es weitergeht. Also habe ich euch



beschattet und als ich gesehen habe, wie diese miese Takashi-Kopie euch bedroht hat, war für mich klar, dass es für Yuna an der Zeit war einzugreifen.

**Peter** Äh, *[Noreen: Mm.]* Yuna?

**Bob** Ja, dass äh, das erklär ich euch später. *(erleichtert)* Ah.

*[Polizeisirenen setzten ein, werden immer lauter]*

**Justus** Ach hört ihr die Polizeisirenen; Kollegen? Die Kavallerie hatte ich bereits alarmiert, bevor wir zu unserem letzten Duell angetreten sind.

**Mr Fairfax** Ihr verdammten Schnüffler!

**Bob** Ach, ein Happy End wie aus dem Bilderbuch: Die Diebe der Prunkschale wurden vom Weißen Leoparden höchstpersönlich zur Strecke gebracht.

**Justus** Tja, womit wir beim Stichwort wären. Sie können jetzt endlich Ihre Maske abnehmen, werter Takashi alias Miyazawa. Der Shogun hat endgültig ausgespukt.  
*[Polizeisirenen verstummen]*

*[Zwischenmusik]*

*(8:35 – 9:00 Min)*

**Erzähler** *[Untermalt von Musik]* Am nächsten Nachmittag saßen Justus, Peter, Bob und Larry Conklin im „Café Seeblick“ in Rocky Beach, um den erfolgreich aufgeklärten Fall zu feiern.  
*[Musik verstummt, Restaurantgeräusche im Hintergrund]*  
Nachdem die Polizei die Prunkschale sichergestellt und die Aussagen der drei Detektive aufgenommen hatte, war Larrys' Entlassung nur noch eine reine Formsache gewesen.

**Bob** Ach.

**Larry** Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, Jungs. *[Justus lacht]*  
Noch vor 24 Stunden hatte ich unendliche Jahre im Gefängnis vor Augen. Und jetzt ... *[Alle lachen leicht]* bin ich ein freier Mann.

**Bob** Ja ja. Na, einen Klienten lassen die drei ??? nie im Stich.

**Peter** Und jetzt wird gefeiert. *[Bob lacht]*



**Justus** Tja, und welcher Ort wäre für unsere Feier geeigneter als dieses Café, in dem wir dir beim Fall „Ameisenmensch“ das erste Mal begegnet sind?

*[Abschlusslacher]*

*[Titelmusik]*

[Manche Ausrufe wurden aus Lesbarkeitsgründen weggelassen]

